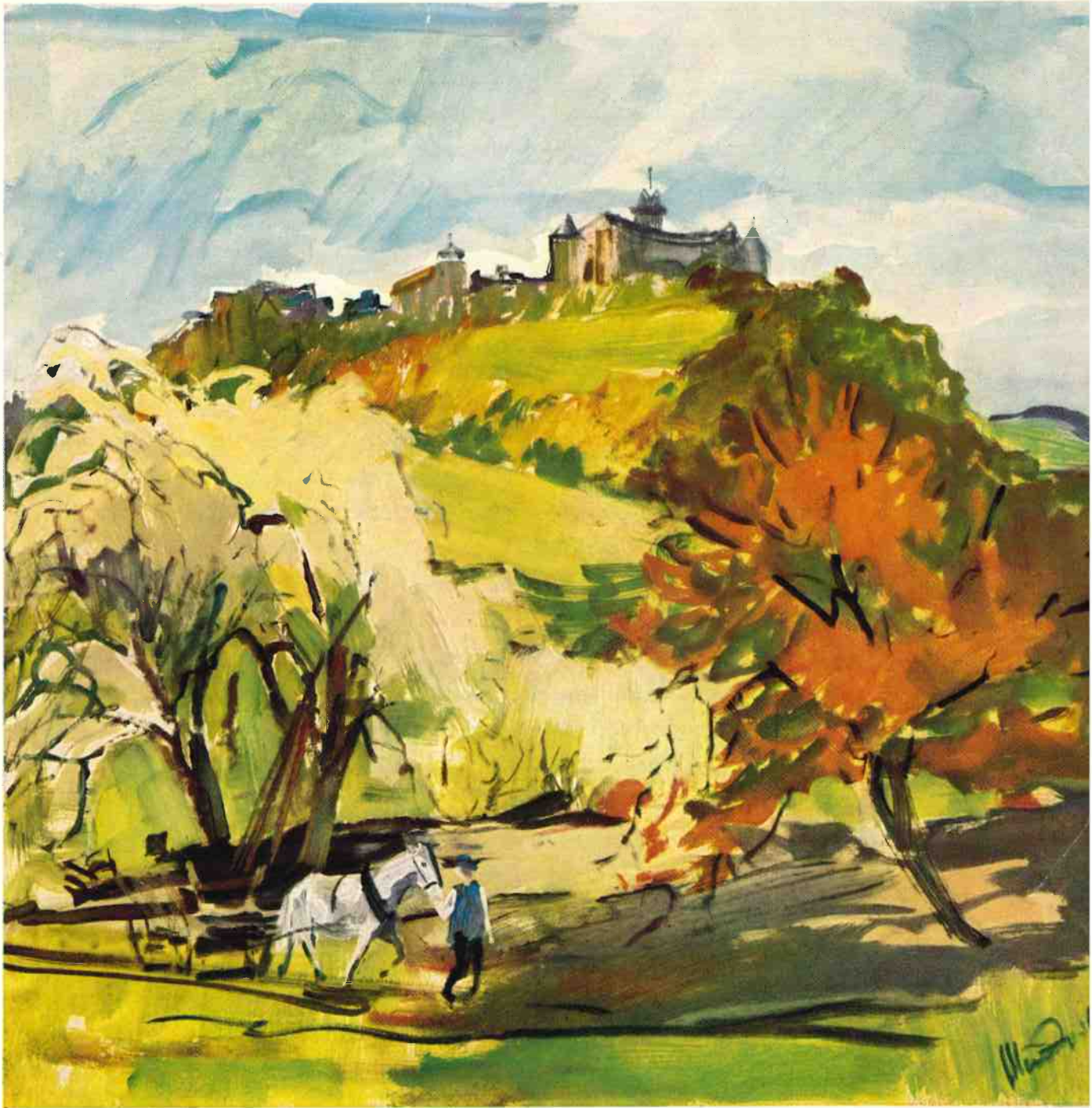


ALBERT SCHWEITZER = KINDERLAND



ALBERT SCHWEITZER=KINDERDORF=VEREIN

LANDESVERBÄNDE:

BÄDEN=WÜRTTEMBERG · BERLIN · NIEDERSÄCHSEN

XII 1961

Zum Geleit

Wenn dieses erste Heft unserer jetzt vierteljährlich erscheinenden »Kinderland«-Nachrichten unsere Mitglieder und Freunde erreicht, liegen 4 Jahre intensiver Arbeit hinter uns, seit der Albert-Schweitzer-Kinderdorf-Verein in das Vereinsregister eingetragen worden ist. Aus den kleinsten Anfängen heraus – um nicht zu sagen aus dem Nichts – hat die Gründerin unseres Vereins, unsere unvergessene Frau Margarete Gutöhrlein, ihr Liebeswerk begonnen und das Fundament geschaffen, auf dem wir nach ihrem allzufrühen Hinscheiden aufbauen konnten. Blicken wir auf jene Zeit – die Geburtsstunde unseres Vereins – zurück, so erfüllt uns Trauer und Dankbarkeit zugleich. Trauer um den Verlust von Margarete Gutöhrlein, Dankbarkeit dafür, daß unserem Mühen und Schaffen der Erfolg nicht versagt blieb: Die erste Dorfeinheit in Gestalt von 7 Häusern droben in unserem Kinderdorf in Waldenburg! Albert Schweitzer sagte einmal zu uns: »Was Sie tun, tun Sie es in Demut!« Nun, es war nicht immer möglich, demütig zu bleiben. Nüchterner Kampf beispielsweise um bauliche Erfordernisse diktierte oft unser Handeln. Aber da, wo es um das Ideelle, um die Grundkonzeption unserer Aufbauarbeit ging, da erfüllten wir das Wort von Albert Schweitzer. Und der Segen blieb nicht aus: Wer heute unser Kinderdorf besucht, der sieht nicht nur die schmucke äußere Fassade unserer von Laub- und Tannenwald umgebenen Häuser, der kann im wichtigeren inneren Teil feststellen, daß aus scheuen, unfreien, manchmal finster blickenden Wesen fröhliche, lachende Kinder geworden sind, die ihren Pflegeeltern Freude machen und so die Liebe und die große Geduld der Umerziehung lohnen, die »Vater und Mutter« ihnen in aufopfernder Weise angedeihen ließen. Noch ist nicht alles erreicht. Unser Dorf soll einmal 180 Kindern eine Heimat bieten. Dafür ist der Bau weiterer 8 Häuser erforderlich. Voll Zuversicht fahren wir in unserer Arbeit fort, dem Endziel in Waldenburg entgegen. Wenn uns unsere Mitglieder und Freunde in der bisherigen Weise unterstützen und – nicht zu vergessen – auch neue Mitglieder für uns werben, werden wir, getragen von unserer Gesinnungsgemeinschaft, unsere ebenso hohe wie schöne Aufgabe bewältigen und den Dienst an der Kinderseele uneingeschränkt erfüllen.

Ihnen allen aber, unseren Mitgliedern wie unseren Freunden und Gönnern, danken wir aus tiefem Herzen für die bisherige wie künftige Unterstützung unseres Kinderdorfwerkes. Mögen Ihnen unsere »Kinderland«-Hefte neuen Ansporn und neue Impulse für Ihre Mithilfe geben. Wir grüßen Sie alle herzlich und wünschen Ihnen gleichzeitig alles Gute im kommenden Jahr.

Georg Gutöhrlein

O. Beck

H. Tiepensee

A. Klein

Weltkindertag 1961

Am Weltkindertag wurde auch in diesem Jahr die Öffentlichkeit auf die Not der Kinder in der ganzen Welt hingewiesen. Die Erwachsenen wurden an die Verantwortung erinnert, die sie gegenüber den Kindern ihres Landes sowie den Kindern in der ganzen Welt tragen.

»Vorbeugende Jugendhilfe bewahrt die Gemeinschaft vor asozialen Gliedern«

Mit diesem Gesamtthema mahnte das Weltkinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF). In diesem Rahmen und auf dem Boden dieser Erkenntnis wirkt auch das Albert-Schweitzer-Kinderdorfwerk.



Aus dem Albert-Schweitzer-Kinderdorf in Waldenburg

Im Sommer 1960 wurden die ersten drei Pflegekinderhäuser in unserem nordwürttembergischen Kinderdorf fertig. Hauseltern und Pflegekinder zogen ein. Nicht alle zugleich. Die Pflegefamilien sollten ja in dem neuen Boden Wurzel schlagen und auch miteinander verwachsen. Das braucht seine Zeit. So schreibt eine Pflegemutter von jenen ersten Monaten:

»Uns kommt es vor, als seien Jahre vergangen, seit wir an einem schwülen, gewittrigen Juli-Nachmittag – nicht ganz leichten Herzens – »unser« Kinderdorfhaus betraten.

Viele Fragen bewegten uns – und wir wußten, daß erst die Erfahrung von Monaten und Jahren sie uns beantworten würde. Wir freuten uns darauf, das Haus voller Kinder zu bekommen, eine große Familie wie die unserer Urgroßeltern, aber wir waren nicht sicher, ob unsere Vorstellungen davon nicht zu einem Teil Illusion waren. Wir sahen viel Verantwortung und viel Arbeit auf uns zukommen und wir wußten nicht genau, ob wir wohl allem gewachsen sein würden.

Inzwischen sind wir etwas klüger geworden. Die beruhigendsten und ermutigendsten Erfahrungen machten wir mit den Kindern selbst, den Pflegekindern und den eigenen. Es war gar nicht schwer, die kleinen uns anvertrauten wie eigene anzunehmen. Man kommt nicht in Versuchung, die eigenen Kinder zu bevorzugen – diese erheben auch gar keinen Anspruch darauf. Im Gegenteil, sie halfen und helfen uns sehr dabei, die neuen »Geschwister« herzlich und fürsorglich zu empfangen und mit uns vertraut zu machen.

Eine besondere Überraschung ist der nachhaltige Anklang, den die Väter bei den Pflegekindern finden. Es stört dabei kaum, daß die meisten von ihnen, beruflich außerhalb tätig, den Tag über nicht daheim sind. Bei der abendlichen Heimkehr ist die allgemeine Freude um so größer. Als wir unsere kleine Gesellschaft neulich einmal fragten, was denn ein jedes einmal werden wolle, sagten unsere Pflegesöhne einer wie der andere: »Ein Papi.«

Ein Jahr nach dem ersten Einzug – also im Sommer 1961 – konnten vier weitere Pflegekinderhäuser bezogen werden. Mit den sieben Häusern ist nun schon eher von einem »Dorf« zu sprechen. Freilich fehlt dazu noch einiges: nicht nur das Gemeinschaftshaus mit dem gemeinsamen Fest- und Sportsaal, mit Wäscherei, Flickerei, Näherei, mit Kindergarten, Bastel- und Musikraum usw., sondern vor allem das gemeinsame Erleben schöner und schwerer Zeiten.

Mehr als 60 Kinder wohnen jetzt im Kinderdorf. Unsere Pflegekinder kommen nicht nur aus Baden-Württemberg, sondern auch aus Hessen, Bremen, Berlin usw., um hier in der herrlichen nordwürttembergischen Landschaft die Ruhe, Geborgenheit und elterliche Liebe zu finden, die sie für eine gedeihliche Entwicklung so dringend brauchen. Die Buben sind weitaus in der Mehrzahl. Zwei Drittel sind noch nicht schulpflichtig. Ein halbes Dutzend ist sogar noch im Säuglingsalter. Unsere Pflegemütter haben also alle Hände voll zu tun. Unsere Kleinsten, die Theres und der Bernd, wurden am Sonntag, dem 24. September, in der Waldenburger

Kirche getauft. Das war ein schönes und großes Erlebnis für das ganze Kinderdorf.

Besonders freut uns, daß wir in mehreren Fällen Geschwister, die vordem in weit auseinanderliegenden Heimen getrennt untergebracht waren, in einer Kinderdorffamilie vereinen konnten. Jetzt haben sie endlich das gemeinsame Zuhause gefunden, eine Tatsache, die von den uns verbundenen Jugendämtern sehr begrüßt wird.

»Pioniere« unseres ersten Kinderdorfes sind die evangelischen Familien Friedrichsdorf und Lukas. Dann kamen die beiden katholischen Familien Bürzle und Eckelt, sowie die jüdische Familie Krol. Herr Krol ist Lehrer, in Schlesien geboren, in Israel aufgewachsen und mit einer in Israel geborenen Kindergärtnerin verheiratet. Zu ihren eigenen beiden Buben haben sie bereits eine Schar jüdischer Pflegekinder aufnehmen können. Das sechste Kinderhaus hat der evangelische Waldenburger Hauptlehrer Scheuber übernommen. Für die außerfamiliäre Betreuung der Kleinkinder ist ein eigener Kindergarten – räumlich vorerst als Provi-

sorium – eingerichtet, den eine ausgebildete Kindergärtnerin leitet.

Die Dorfleitung liegt in den Händen des Lehrers und Wohlfahrtspflegers Ottokar Jäger und seiner Frau, die staatlich anerkannte Fürsorgerin ist. Zusammen mit den Pflegeeltern trägt das Dorfleiterehepaar die Verantwortung dafür, daß die Kinder in der bunt gemischten Dorfgemeinschaft zu leiblich, geistig-seelisch und gesellschaftlich tüchtigen Menschen erzogen werden, die gute Nachbarschaft halten und sich bei allen Verschiedenheiten der Abstammung, der Sprache, der Heimat, des Glaubens usw. achten und lieben lernen. Musische Betätigung, Sport und Spiel sollen zu ihrem Recht kommen. Einstweilen freilich steckt noch manches in den Anfängen.

Jede Familie ist nach einem bestimmten Bekenntnis ausgerichtet. Von Haus zu Haus aber mischen sich im Dorf die Konfessionen. Wir erfüllen damit das in der Satzung übernommene Versprechen, die Pflegekinder im Geiste der christlichen Sittenlehre zu erziehen, im Dorf jedoch interkonfessionell zu sein.

Das Albert Schweitzer-Kinderdorf als Ausbildungsstätte für soziale Berufe

Im Albert Schweitzer-Kinderdorf befinden sich Großfamilien mit zwölf Kindern, die in ihrer Wirtschaftsführung selbständig sind. Es wird in den einzelnen Familien gekocht, gewaschen, eingekauft usw. In fast allen Familien sind Säuglinge oder Kleinstkinder. Es sind geradezu ideale Ausbildungsstätten für zukünftige Hauswirtschaftsleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Fürsorgerinnen, Krankenschwestern, Lehrerinnen und andere soziale Berufe gegeben. Aber auch zur Vorbereitung auf einen eigenen Haushalt kann hier eine gute und gediegene Ausbildung in allen vorkommenden Haus- und Erziehungsarbeiten gefunden werden. Das Albert Schweitzer-Kinderdorf liegt mitten im Wald. Hasen hoppeln über die Dorfstraße, Rehe äsen im Morgengrauen auf dem Rasen, die Vögel ersetzen den Wecker.

Einer unserer Pfleglinge war in den ersten Tagen seines Hierseins sehr ängstlich und verschüchtert. Er reagierte auf diese abermalige Veränderung in seinem kleinen Leben mit einem Rückfall in die Babysitten. Er beschmutzte sein Bettchen und die Wände im Schlafzimmer. Eines unserer Kinder kam dazu, als ich wieder einmal das Zimmer säuberte. »Mensch, Mami – der ischt aber garnet brav! Weischt Mami, – den tauschet mr om!«

Mittagsruhe ist gewährleistet, ebenso jede Woche ein freier Tag, der einmal im Monat ein Sonntag ist. Wer hat Lust, zu uns zu kommen und in fröhlicher Familiengemeinschaft ein Jahr mitzuarbeiten?

Unsere Mitglieder und Freunde bitten wir zu helfen, daß wir genügend Helferinnen in unseren Häusern haben. Es sollten immer zwei sein, die der Hausmutter zur Seite stehen.

G. L., Fürsorgepraktikantin



Nur Liebe ist geeignet, die guten Kräfte im Kinde zu entwickeln. Also muß von Vater und Mutter Sorgfalt, auch wenn sie an der Eltern Statt von andern ausgeübt wird, alle Bildung des Kindes ausgehen! Folglich bildet das häusliche Leben ihre natürliche erste Stätte.

JOHANN HEINRICH PESTALOZZI

1,6 Millionen Kinder unzureichend betreut

1 636 000 Kinder unter 18 Jahren in der Bundesrepublik sind unzureichend betreut, weil jede achte Mutter (von geschiedenen oder verwitweten Frauen sogar jede zweite) berufstätig ist.

Wie die Ärztekammer NRW mitteilte, wirkt sich nach Ansicht der Ärzte das Fehlen familiärer Geborgenheit oft hemmend, störend und gefährdend aus. Schwere seelische Störungen, neurotische Reaktionen und Kriminalität sind nicht selten auf den Mangel an häuslicher »Nestwärme« zurückzuführen.

Wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden mitteilt, standen am 31. März 1960 im Bundesgebiet (ohne Saarland) und Westberlin insgesamt 603 000 Kinder unter Pflegeaufsicht, 621 000 Minderjährige unter Amtsvormundschaft der Jugendämter. 445 000 Minderjährige befanden sich zu diesem Zeitpunkt außerdem unter Einzelvormundschaft.

Unfer Fuhrpark!

Ja, ja, es stimmt, wir haben im Kinderdorf schon einen richtigen Fuhrpark. Holzroller groß und klein, Gummroller, Dreiräder, Holländer, Fahrrädle, und auch ein großes Fahrrad. Nun brauchen wir bald eine Garage oder einen Schuppen, wo wir die vielen »Fahrzeuge« unterbringen und reparieren können. Das ist nämlich so eine Sache mit unseren kleinen Fahrern. Immer wieder gibt es Stürze oder Zusammenstöße auf unserer schönen Straße. Und dann müssen wir großen Buben ran und reparieren. Mit dem wenigen Werkzeug ist das oft recht schwer. Auch haben wir so viele verschiedene

Modelle geschenkt bekommen, daß es oft sehr schwer ist, Ersatzteile zu bekommen. Manches Fahrzeug bleibt dann lange in Ruhe. Aber wir haben viel Freude daran – auch schmutzige Hände – wie richtige Mechaniker.

»Es regnete in Strömen, als ich hier in Waldenburg ankam. Vater und Mutter standen mit dem Regenschirm unter der Haustüre, um mich zu empfangen. Als wir nachher beim Essen saßen, da waren es neun Kinder, dazu Vater und Mutter und Tante Lore.

Hans-Peter und Roland sind neun und zehn Jahre und gehen in die Schule. Sie haben ein schönes großes Zimmer, wo noch ein Bub Platz hat. Ulrike, Irmgard und Christine sind unsere Puppenmütter. Sie gehen noch in den Kindergarten. Ja – und dann ist da noch der Spaßmacher der Familie, der Christoph, der immer den Alexander so nett betreut. Und dann noch der Eduard. Er kam erst aus einem Waisenhaus und lebt sich so langsam ein. Wenn Vater abends von der Arbeit heimkommt, dann stehen wir schon an der Haustüre und erwarten ihn. Zuerst spielt er etwas mit den Kleinen und nach dem Nachtessen müssen die großen Buben die Schulaufgaben vorzeigen. Und am Sonntag gehen wir immer in den Wald. Bald können wir Beeren sammeln gehen. Da gibt es auch viele Tiere. Meister Lampe hoppelte oft über unsere Dorfstraße und kürzlich war ein ganzes Rudel Wildschweine im Kinderdorf zu Besuch. Wir alle sind sehr gerne hier und wir Größeren hoffen, daß man uns nie von hier wegnimmt. Jetzt haben wir alle wieder Vater und Mutter und das ist das Schönste.

Monika.«

DRUCKSACHE

An das

Albert Schweitzer-Kinderdorf e. V.

Schwäbisch Hall

Zollhüttengasse 8

So leben wir im Albert Schweitzer-Kinderdorf in Waldenburg

»Lieber Bimbo! Zum Geburtstag bekam ich ein schönes Buch. Als mir Vater später erzählte, daß dieses Buch ein Geschenk vom Engelbert-Verlag sei, da dachte ich mir, warum soll ich nicht auch einmal der »engelbert-post« schreiben, die auch auf meinem Geburtstagstisch lag. Lange habe ich überlegt, ob ich auch eine Tiergeschichte erzählen soll. Aber wenn ich so an meine vielen Geschwister denke, dann möchte ich doch lieber etwas von unserer Familie im Kinderdorf berichten.

Seit August 1960 wohnen wir hier im Albert Schweitzer-Kinderdorf in Waldenburg. Vater geht seiner Arbeit in Schwäbisch Hall nach und Mutter versorgt uns. Unser Haus ist sehr schön und prima eingerichtet. Viele gute Menschen halfen. So konnten 1961 vier weitere Häuser bezogen werden. Dann kamen noch mehr Kinder zu uns und nun sind wir ein richtiges Kinderdorf. Es liegt mitten im Wald auf einer großen Lichtung. Die Hasen und Rehe könnten unsere Spielkameraden sein, wenn sie nicht so scheu wären. Aber dafür kommen unsere Schulkameraden aus der Stadt zu uns heraus zum Spielen. In die Schule haben wir es nicht allzu weit. Auf dem Schulweg sehen wir immer die alte Stadtmauer mit dem Schloß und dem Bergfried vor uns liegen. Weit ragt auf der Bergnase das Schloß ins weite Hohenloher Land hinaus. Gewandert sind wir auch schon viel, obwohl es bald jeden Sonntag regnet hat. Vater hat auch ein Auto, mit dem er zur Arbeit fährt. Am Samstag helfen wir dann beim Waschen und dafür hilft uns Vater, wenn wir unsere Fahrräder und Roller reparieren müssen. Dann sehen wir aus wie richtige Mechaniker. Mutter hat viel Arbeit mit uns. Abends, wenn wir schon lange schlafen, dann

sitzt sie noch mit Alberta und Gertrud, das sind unsere Hilfen, beim Strümpfe stopfen. Seit einigen Tagen wächst auch unser Spielplatz, zwei Sandkästen und ein selbstgebautes Turngerät aus Holz. Aber da sind die Balken so dick. Aus Eisen wäre besser, aber dazu reicht das Geld noch nicht. . . Wenn jetzt die Heuferien kommen, dann wollen wir Buben einen Indianerstamm gründen. Im Wald können wir dann auf Kriegspfad gehen.

Doch nun will ich schließen, seit drei Tagen schreibe ich schon an diesem Brief. Wenn Du, lieber Bimbo, noch mehr wissen willst, dann besuche uns doch einmal. Vielleicht schreibt Dir auch der Hans-Jürgen.

Viele Grüße von Joachim.«

Martin erzählt:

»In dem Wald hier bei uns wohnen viele Tiere. Hasen sehen wir oft und auch Rehe. Nachts rufen die Käuzchen und morgens früh werden wir wach, weil die Vögel so laut singen. Aber am meisten habe ich mich über ein Wildschwein gewundert. Das kam so: viele Leute sagten, hier gäbe es Wildschweine. Aber Papi und Mami haben es nicht geglaubt. Einmal im Winter gingen wir spazieren und sprachen auch davon, daß hier sicher keine Wildschweine sind. Und dabei saß eins neben dem Weg im Gebüsch. Es dachte, denen will ich es mal zeigen! Es sprang aus dem Busch und sauste quer über das Feld in einen anderen Wald. Es war ganz schwarz und hatte lange Zähne. Papi war so erstaunt, daß er es nicht mehr knipsen konnte. Nur die Spuren im Schnee hat er hinterher geknipst.«

Januar 1961

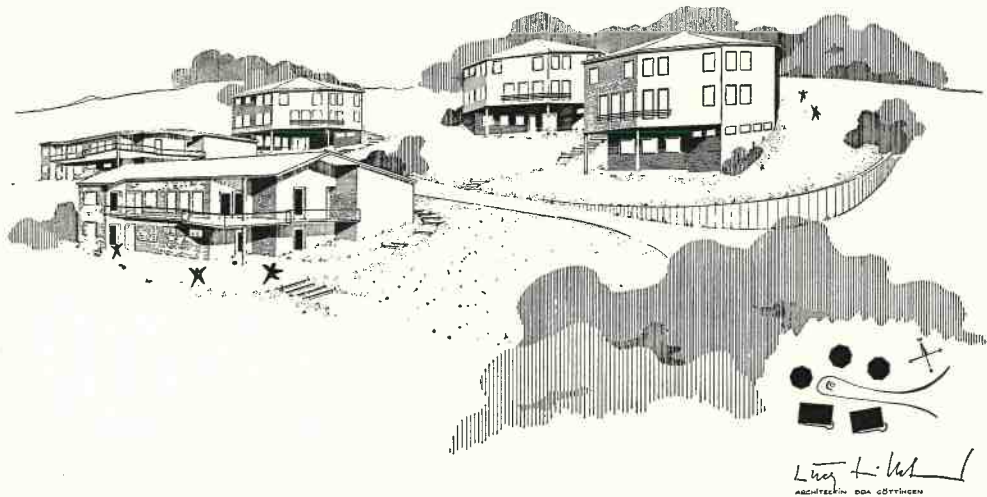
Die Erwachsenen im Haus verfolgen und diskutieren Ausgang und mögliche Konsequenzen der amerikanischen Präsidentschaftswahl. Ein neues Bübchen kommt zu uns aus einem Waisenhaus. Ein paar Tage später wird eine Besuchergruppe durch das Haus geführt. Eine Dame fragt einen unserer Jüngsten: »...und woher bist du denn gekommen?« »I bin von Tuttart (Stuttgart) depommen – und der da (er zeigt auf den kleinen Neuling) aus dem Weißen Haus!«

Anmeldung

1. Ich melde mich hiermit als ordentliches Mitglied des Vereins
ALBERT SCHWEITZER-KINDERDORF E. V. SCHWÄBISCH HALL
mit einem Mitgliedsbeitrag von _____ monatlich – jährlich – an
(Mindestbeitrag 30 Pfennig monatlich) und bitte um unentgeltliche weitere
Lieferung der Kinderlandzeitung.
Vorname und Name _____
Genaue Anschrift _____
Datum _____
2. Weitere Kinderlandzeitungen bitte ich unter Berufung auf mich zu senden an:

Kinderdorf in Solling

Vom
Albert Schweitzer-
Kinderdorf
im Solling



Im Süden des Landes Niedersachsen liegt ein kleines Mittelgebirge zwischen dem Weserbergland und dem Harz, das nur wenige unserer süddeutschen Freunde kennen werden. Es ist der Solling. Der Solling gehört zu den walddreichsten Gebieten der Bundesrepublik und ist bekannt für seinen einmaligen Wildbestand. Inmitten des Sollings liegt das alte Städtchen Uslar. Erst in den letzten Jahren wurde der Solling von den Touristen Norddeutschlands entdeckt und ist heute ein beliebtes Ausflugs- und Erholungsgebiet für diejenigen Menschen aus Norddeutschland und Berlin, denen der Harz und das Weserbergland bereits zu lebhaft geworden sind.

Hier in Uslar wird ein weiteres Albert Schweitzer-Kinderdorf entstehen, das den Namen »Das Kinderdorf im Solling« erhalten wird. Im Juni 1961 hat sich eine zunächst kleine Gruppe von Kinderfreunden zusammengefunden mit dem Ziel, in Uslar ein aus zunächst 5 Häusern bestehendes Kinderdorf zu bauen, in dem in den kommenden Jahren 50 Kinder eine neue Heimat finden werden. Der Vorstand des Vereins wurde gebildet aus dem Fabrikanten Dipl. rer. pol. Hans A. Kampmann, dem Pfarrer Theo Hammerschmidt und dem Stadtdirektor der Stadt Uslar, Otto Dauer. Die in Niedersachsen sehr bekannte Göttinger Architektin, Frau Lucy Hillebrandt, hat sich uneigennützig in den Dienst der Sache gestellt und unentgeltlich den Entwurf des Dorfes hergestellt; sie wird auch die Bauleitung mit einer Anzahl ehrenamtlicher Helfer übernehmen. In Fortsetzung eines Siedlungsgeländes an einem sonnigen Südhang wird das Kinderdorf so in die bestehende Bebauung eingefügt werden, daß es als selbständiger Teil besteht, aber eine harmonische Beziehung zur angrenzenden Bebauung hat. Die Hanglage wurde so ausgenutzt, daß sich die 5 Häuser um einen Stichweg gruppieren.

Den Eingang zum Kinderdorf wird eine mit Relie芳arbeiten ausgestaltete Rundwand bilden. Es werden zwei verschiedene Haustypen im Dorf verwendet; an dem unteren steilen Hang liegen zwei Langhäuser mit Balkonrundgang; die drei oberen achteckigen Häuser haben ebenfalls in ihrem Sockelgeschoß große überdachte Freiplätze. Diese ungewöhnliche Achteckform wurde von der Architektin gewählt, um den Familienkreis auch im Räumlichen aufzunehmen, da diese Familien sich erst durch ihr Zusammenleben finden müssen. Auch die rechteckigen Häuser zeigen in ihrer inneren Aufteilung eine konzentrierte Planung. Die gärtnerischen Anlagen und die Außengestaltung werden die Zusammengehörigkeit der einzelnen Häuser zueinander dadurch betonen, daß die trennenden Grundstücksgrenzen entfallen und die ganze Fläche zum wirklichen Wohngarten wird, differenziert durch die Staffelung des Gartens.

Der noch junge Verein in Uslar benötigt noch eine große Anzahl von Mitgliedern, um dieses wundervolle Bauvorhaben durchzuführen und später zu erhalten. Wir wenden uns daher besonders an unsere nord- und westdeutschen Leser mit der Bitte, die Mitgliedschaft im »Albert Schweitzer - Kinderdorf, Landesverband Niedersachsen e.V. in Uslar« zu erwerben. Der Mindestbeitrag beträgt vierteljährlich 1 DM; aber auch einmalige Geld- und Sachspenden sind herzlich willkommen. Spenden und Beiträge können überwiesen werden auf folgende Konten des Vereins:

Dresdner Bank, Fil. Hann.-Münden, Konto-Nr. 20303
Bank für Gemeinwirtschaft, Hannover, Kto.-Nr. 14105
Kreissparkasse Northeim, Hauptzweigstelle Uslar,

Konto-Nr. 49

Postscheckkonto: Hannover, Konto-Nr. 205.

Aus anderen Kinderdörfern

Im Internationalen Pestalozzi-Kinderdorf in Trogen/Schweiz wurde am 8. April 1961 ein neues Haus mit zehn Knaben und zehn Mädchen aus Tibet feierlich eröffnet. Die Kinder werden von zwei tibetischen Hauselternpaaren und einer tibetischen Lehrerin betreut. Einige wenige ältere Kinder haben bisher eine englische Schule in Indien besucht. Die meisten kennen noch gar keine Schule, obwohl sie alle im Alter von 7 bis 12 Jahren sind. Sie werden nun gleichzeitig die tibetische und die deutschschweizerische Schule durchmachen. Das Ziel ist, ihnen – je nach Eignung und Neigung – eine Oberschul- und Hochschulausbildung zu gewähren, so daß sie wohl erst mit 25 bis 28 Jahren als Ärzte, Ingenieure usw. zu ihrem Volk zurückkehren können. Der Dalai Lama, der die Kinder selbst ausgesucht und die oberste Schirmherrschaft über die kleine tibetische Kolonie in der Schweiz übernommen hat, achtet eine gewisse kaum vermeidbare Europäisierung dieser Kinder gering, die Vorteile einer guten Ausbildung für die Kinder selbst, wie künftig für sein Volk, dem sie dienen werden, jedoch hoch. Die mutige Tat der Schweizer, Buddhisten vom Dach der Welt in ihr Kinderdorf aufzunehmen, ihnen die gleichen Freiheiten zu lassen wie den Schweizern, den deutschen, österreichischen, französischen, englischen, italienischen, griechischen, finnischen und ungarischen Kindern und doch zu hoffen, daß sie in die Dorffamilie hineinwachsen, offenbart, wie weit sich hier der alte Begriff der Pflegekinderfürsorge über sich selbst hinaus entwickelt hat. Der Initiator der Kinderdorfidee, Dr. Walter Robert Corti in Zürich, hat diese Fortentwicklung von Anfang an gesehen und gewollt. Gegenüber solchem Verständnis von dem Sinn und Zweck des Kinderdorfs schlägt der Einwand nicht durch, daß man das Geld für die Erstellung eines Hauses und für die jahrelange Ausbildung der wenigen Kinder in der Schweiz besser mit weit größerem Nutzeffekt in den tibetischen Flüchtlingslagern in Indien hätte anlegen sollen. Auch wenn dort vom Weltkinderhilfswerk alles zur Fürsorge Erforderliche getan wird, bleibt die besondere Aufgabe des Internationalen Kinderdorfs bestehen.

Das von den Kindern aus den verschiedensten Ländern Europas und bereits von den Kleinen vom Dach der Welt gemeinsam gesungene Schlußlied war ein Bekenntnis zu dem gemeinsamen Erziehungsziel:

Du liebe, liebe Sonne, bescheine mich!
Laß Gutes in mir wachsen, das bitt ich Dich!
Gott hat Dich angewiesen, Du darfst nicht ruhn;
Du mußt nach seinem Willen nun immer ziehn!
Du liebe, liebe Sonne, Gott ist wohl gut!
Bescheine mich, laß wachsen meinen kleinen Mut!

Die *Pestalozzi-Siedlung für Kinder und Jugendliche in Wahlwies/Bodensee*, hat sich ein Beobachtungsheim für entwicklungsgehemmte Kinder angegliedert. Das Heim steht unter der Leitung eines Psychiaters.

Zum weiteren Ausbau des Kinderdorfs Waldenburg

Der weitere Ausbau des Kinderdorfs Waldenburg soll nicht überstürzt werden. Die Pflegekinder brauchen Geborgenheit und Ruhe zu ihrer Entwicklung. Doch sind wir aufgeschlossen für neue Aufgaben, die vor uns liegen. Indem wir uns öffnen für Kinder anderer Nationalitäten, anderer Sprache und anderen Glaubens, wollen wir zugleich einen Beitrag leisten zu einer Verständigung und zu einem friedlichen Zusammenleben der Völker, Religionen und Bekenntnisse.

Den Kern des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs bilden die vorhandenen sieben Häuser mit deutschen Kindern. Auf das Drängen der Jugendämter, die Mühe haben, Pflegekinder unterzubringen, sollten und könnten weitere deutsche Pflegekinderhäuser erstellt werden. Um diese herum könnten sich einige Häuser mit Kindern aus sonstigen europäischen Ländern (z.B. je ein Haus mit finnischen, französischen, italienischen, griechischen, ungarischen Kindern) gruppieren. Dazu sollten im Laufe der Zeit einige Häuser mit Kindern aus afrikanischen und asiatischen Ländern kommen. Hier wäre vor allem an die Kinder aus Entwicklungsländern sowie an solche Kinder zu denken, die durch Naturkatastrophen (z.B. Agadir) und Krieg (z.B. Tibet) ihre Heimstatt und Heimat – oft auch ihre Eltern – verloren haben.

Unsere Freunde und Gönner werden herzlich gebeten, uns mit ihrem Rat in dieser unserer »Entwicklungshilfe« beizustehen.

Alte Leute im Kinderdorf?

Von mehreren Seiten wurde angeregt, einige Betagte im Kinderdorf aufzunehmen, weil auch die Begegnung mit den Generationen zur vollwertigen Erziehung gehöre. Da und dort haben sich bereits ältere Frauen zur Mithilfe in der Näherei, bei der Beaufsichtigung der Kinder auf dem Spielplatz usw. erboten. Wir erwägen daher die Erstellung eines kleinen Altenwohnheims im Bereich des Kinderdorfs, in dem rüstige Betagte aufgenommen werden würden, die sich in ihrer eigenen Wohnung (mit Küche) selbst versorgen können. Um das Interesse an einem solchen Heim festzustellen, bitten wir interessierte Mitglieder und Freunde um ihre Zusage.

FÜR UNSERE MITMENSCHEN SIND WIR ALLE VERANTWORTLICH.

ALBERT SCHWEITZER

Fröhlicher Kindernachmittag im Kinderdorf

Im Sommer hatte das Kinderdorf alt und jung aus der Stadt Waldenburg zu einem fröhlichen Kindernachmittag eingeladen. Viele kamen und nahmen vergnügt teil an dem heiteren Treiben. Mit Singen und Spielen, mit Sackhüpfen (auch der Erwachsenen!), mit Kinderwagenrennen, Eierlauf und Topf schlagen vergingen die Stunden viel zu rasch. Natürlich wurden die Häuser von vielen Neugierigen besichtigt und ob ihrer großzügigen und zweckmäßigen Einrichtungen bewundert. Der Dorfleiter Jäger, der eingangs die vielen »Stadtnachbarn« namens der Kinderdorfgemeinschaft begrüßt hatte, konnte mit Freuden feststellen, daß Stadt und Kinderdorf einander nähergerückt waren.

Pfadfinder von der Alb brachten Spielgeräte

Eine Gruppe des Bundes Deutscher Pfadfinder aus Geislingen/Steige hatte in ihrer Freizeit Spielgeräte (Wippe, Klettergerät usw.) aus Stahlrohren gefertigt. An einem schönen Sommertag kamen die Pfadfinder nach Waldenburg und bauten sie auf dem Spielplatz des Kinderdorfes auf.

»Acht Pflegeplätze und sechs Jahre alt«

Dies ist der nicht selbstgeschriebene Lebenslauf der kleinen Brigitte N.:

Unehelich geboren am 22. 2. 1954. Drei Wochen alt, am 13. 3. 1954, kam ich in das Säuglings- und Kleinkinderheim L. Von dort wurde ich am 8. 12. 1955 in die Pflegestelle St. versetzt. Die Pflegestelle war nicht gut, daher kam ich am 7. 2. 1956 in das Säuglings- und Kleinkinderheim L. zurück. Nach 1 Jahr und 10 Monaten, am 29. 11. 1957, wurde ich von Frau B. in Pflege genommen. Auch Frau B. behielt mich nicht, so kam ich am 2. 4. 1958 in die Pflegestelle K. Am 9. 6. 1958 wurde ich in die Augenklinik gebracht und kam von dort am 27. 8. 1958 wieder in eine neue Pflegestelle zu Frau G. Aber auch bei Frau G. durfte ich nicht bleiben, es wurde eine fünfte Pflegefamilie ausfindig gemacht. Am 29. 2. 1960 wurde ich in dieses Heim geholt, wo ich jetzt bin. Ich möchte hier bleiben. Man hat es mir versprochen, daß ich da bleiben darf.

Brigitte ist in ihrer Veranlagung ein normales, in keiner Weise besonderes Kind. Zeichen von Bindungslosigkeit – die Welt besteht für B. aus vielen Onkeln und Tanten – sind die natürliche Folge mangelnden Angekommenseins. Die Mutter kümmerte sich wenig.

In den Akten des Kindes (bis Blatt 172) finden sich 48 amtliche Unterschriften von Beamten, Angestellten und Fürsorgerinnen. Alle unterschriebenen Namen sind dabei nur einmal gezählt. An Gründen für die vielen Versetzungen geht aus den Akten nur wenig hervor. Die Pflegeeltern waren mit Ausnahme der ersten gut



beurteilt. Einmal, während des 2. Heimaufenthaltes, schreibt das Amt, das Kind sei nicht mehr heimbedürftig. Im Heimericht heißt es von dem 2 Jahre alten Kind zu gleicher Zeit: Brigitte ist manchmal direkt läppisch in ihren Liebesbezeichnungen (!). Eine Pflegefrau sagte aus: Wir möchten das Kind nicht mehr behalten, weil es so viel fragt.

Ist es nicht alarmierend, daß ein solches Kinderschicksal in unseren Tagen trotz wohlorganisierter öffentlicher und freier Jugendhilfe passieren kann? Kleine Kinder können sich nicht wehren. Es geht um die kleine Brigitte. Aber sie ist nur ein Beispiel dafür, wo wir heute noch stehen. Wir sollten das Beispiel bedenken, uns zusammensetzen und ohne Groll sachlich und gründlich überlegen: Was können wir tun, um unseren kleinen, mutterlosen Niemand-Kindern das heillose Herumgestoßenwerden zu ersparen? Was können wir tun, um sie stetiger, menschlicher zu versorgen? iii.

Aus »Unsere Jugend«, Juni 1960

Herzlichen Dank

sagen wir unseren Mitgliedern und Förderern für alle guten Gaben (Geld- und Sachspenden), die den Bau der Häuser und ihre Einrichtung möglich machten, sagen wir den Jugendämtern und Behörden für die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Dienst am Kinde!

Ein besonderer Dank gebührt den Künstlern, die uns ihre Kunstwerke zum Verkauf schenkten, auch dem Kunsthaus Schaller in Stuttgart, das uns seine Ausstellungsräume freundlicherweise zur Verfügung stellte.

Wir danken der Firma Bosch GmbH., der Deutschen Bank und vielen anderen Spendern für ihre großzügigen Gaben.

Wir danken dem Schriftsteller Arnold Krieger, der uns einen wesentlichen Teil seiner Einnahmen aus seinem Buch »Geliebt, gejagt und unvergessen« (Bertelsmann-Lesering) gespendet hat.

Nicht zuletzt haben wir für mancherlei testamentarische Zuwendungen sowie für Kranzablösungsspenden zu danken.

Herzliche Bitten

richten wir an alle unsere Freunde:

Begleiten Sie unseren Dienst mit Ihren täglich neuen guten Wünschen!

Übernehmen Sie die Patenschaft für ein Kinderdorfkind!

Helfen Sie uns mit Ihren Gaben, die Kinderdörfer in Waldenburg und im Solling zu vollenden und sie recht auszustatten!

Werben Sie ein neues Mitglied!

Vor allem aber: Helfen Sie mit bei der Suche nach Hauseltern sowie weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Kinderdorf und in der Geschäftsstelle, die aus der rechten Gesinnung heraus ihren selbstlosen Dienst mit uns allen zu leisten bereit sind!

Und nun zum Schluß eine absonderliche Bitte: Wer verhilft uns zu einem Pony-Gespann mit kleinem Wagen? Herzlichen Dank für jeden freundlichen Hinweis.

*Vorstand und Kuratorium des
Albert Schweitzer-Kinderdorf-Vereins*

Der Dorfleiter hat das Wort:

Gewiß, die Häuser sind fertig und auch eingerichtet. Aber vieles fehlt noch. Zwar kommen immer wieder Pakete von Mitgliedern und Freunden, die Kleidungsstücke, Schuhe und Spielzeug schicken, doch können

wir noch viele andere Dinge gebrauchen. Es fehlt an Tischdecken für große Ausziehtische, Wandschmuck für die Kinderzimmer, Holzspielzeug, Bauklötze, Musikinstrumente, Puppenstuben, Handwerkszeug für die Buben zum Basteln, Windeln für unsere Säuglinge, für die Heranwachsenden an Unterwäsche, Schlafanzügen, Kniestrümpfen, Hosen, Wintermänteln und Anoraks. Im Winter gibt es hier Schnee. Rodelbahn und Skihänge locken auch unsere Kinder. Auch in unserem Kindergarten fehlt noch so manches. Winterstiefel und Gummischeuhe sind genauso willkommen wie Lederhosen. Wir sind dankbar für alle Gaben.

Ihr Ottokar Jäger

Spende der Untertertia B der Albert Schweitzer-Schule in Hofgeismar für das Albert Schweitzer-Kinderdorf in Waldenburg

BRIGITTE RÖDDE	4 Bücher, 1 Diabolo, 1 Teddybär, 1 Webrahmen mit Wolle.
ADELHEID BRAUN	Ein blaues Kleid.
MARIANNE STAUF	1 Korb mit 3 kleinen Puppen.
UNTERTERTIA B	1 Spieluhr und 1 Tuch mit 1 Landkarte aus Thüringen.
BÄRBEL HIRSCH	3 Hefte, 1 Spiel, 1 Kopftuch, 1 Paar Handschuhe, 1 kleiner Fernschapparat, 2 Bücher, 1 Kalender, 1 Schal.
BRIGITTE SCHRÖDER	1 Nachthemd, 2 Mützen, 2 Pullis.
EVELYN DÖRING	1 Puppe, 3 Pullis, 2 Kartenspiele, 3 Paar Strümpfe.
MARTE LEHMANN	2 Bücher, 1 Beutel Spielzeug, 1 Spiel, 1 Kette, 1 Teddybärattrappe.
INGRID BRÖDNER	1 Strickliesel, Garnreste, 7 Taschentücher, 1 Perlenkette.
HEIDI THIESING	1 Leuchtturm, 1 Spiegel, 1 Häuschen, 1 Puppenschachtel mit Puppe, 1 Elefant, 1 Pfeife, 1 Postkutsche, 1 Tasche, 1 Schweinchen.
BARBARA WOLTER	1 Bügeleisen, 2 Bücher, 1 Puppenbett, 2 Quartetts.
HEINER DILCHER	1 großer selbstgearbeiteter Bauernhof.
REINHARD HUNTZE	1 Paar Schuhe, 2 Pullover, 1 Parallelo.
LILI NIEMEYER	1 Schal, 1 Spiel, 1 Mikado, 5 Bücher.
ANGELIKA ADAMI	1 Pulli, 1 Garnitur Unterwäsche.

Der Albert Schweitzer-Kinderdorfverein sucht einen GESCHÄFTSFÜHRER

Während der Dorfleiter als Sozialpädagoge die erzieherischen Belange zu vertreten hat, soll der Geschäftsführer die vielfältigen werberischen, **kaufmännischen und Verwaltungs-Aufgaben** des Werkes bewältigen. **Persönlichkeiten, die zur Mitarbeit im Geiste Albert Schweitzers bereit sind, wollen sich unverzüglich beim Albert Schweitzer-Kinderdorf e. V. in Schwäbisch Hall, Johannerstr. 1, mit den üblichen Unterlagen bewerben.**

Die Vierteljahresschrift »Albert Schweitzer-Kinderland« wird herausgegeben vom Albert Schweitzer-Kinderdorf e. V. in Schwäbisch Hall, Zollhüttengasse 8 (Fernruf 6026).

(Konten: Volksbank Schwäbisch Hall Nr. 1093, Kreissparkasse Schwäbisch Hall Nr. 7800, Postscheckkonto Stuttgart Nr. 533 37 Organe des Albert-Schweitzer-Kinderdorf e. V. Schwäbisch Hall sind:

Der Vorstand:

Kaufmann GEORG GUTÖHRLEIN, Schwäbisch Hall,
Regierungsrat Dr. phil. habil. ROBERT BECK, Ludwigsburg,
Chefarzt Dr. med. KURT TIEFENSEE, Schwäbisch Hall.

Das Kuratorium:

Regierungsdirektor Dr. ALBERT SCHOLL, Stuttgart, Vorsitzender.
Die Mitgliederversammlung.